Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung
Band: 14 (1999)
Heft: 1

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

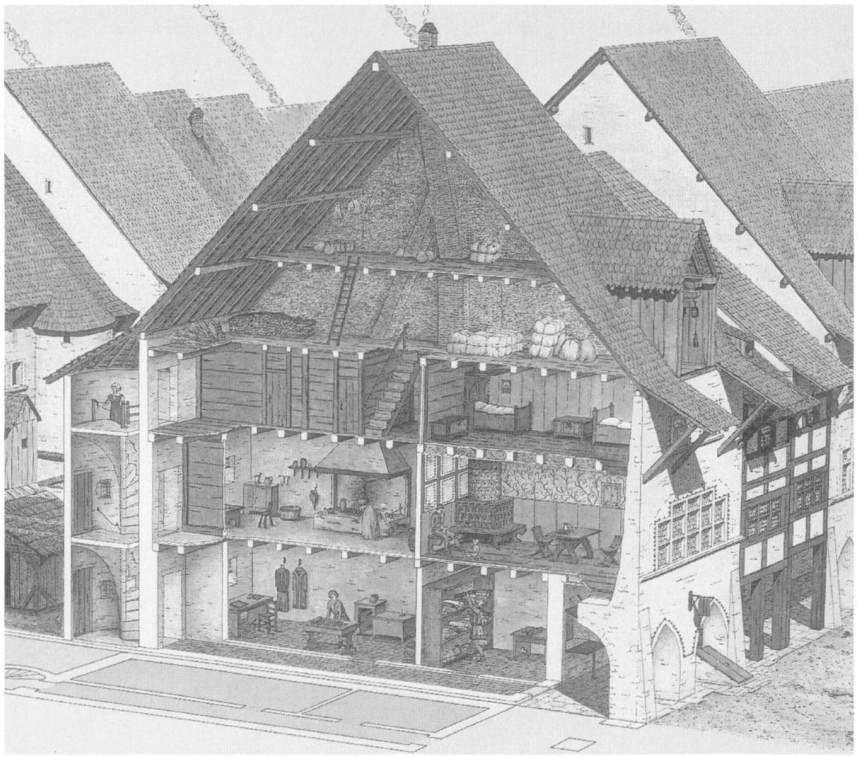

Bild: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Idealschnitt durch ein mittelständisches Haus im 15. Jh., beispielsweise an der Gerechtigkeitsgasse in Bern

Berns grosse Zeit

Zum Ende des 20. Jh. blickt die UESCO-Weltkulturstadt Bern auf ihre Vergangenheit zurück. Weil vieles von dem, was im ausgehenden Mittelalter geschah, bis auf unsere Gegenwart nachwirkt, will der Verein «Berns grosse Zeit» die bedeutsame Epoche neu würdigen. Das 15. Jh. war eine Zeit grosser Auseinandersetzungen: zwischen der mächtigen Stadt und dem umliegenden Untertanenland, zwischen der erstarkten Eidgenossenschaft und den expandierenden europäischen Mächten. Nach dem verheerenden Brand von 1405 erhielt die Stadt ein neues Gesicht und trat an die Spitze der Eidgenossenschaft. Bern war grösster Stadtstaat nördlich der Alpen, blieb mit eidgenössischer Hilfe in den Burgunderkriegen siegreich, baute weitverzweigte Handelsgesellschaften auf, prägte eine der ersten Grosssilbermünzen Europas, errichtete das bedeutendste Münster der Eidgenossenschaft und erlebte einen Zulauf an Künstlern aus ganz Europa.

Zwischen Frühling und Herbst 1999 werden vielfältige Veranstaltungen das Leben von damals unserer Zeit näher bringen. Dazu gehören die erstmalige Ausstellung der Skulpturenfunde der Münsterplattform (Historisches Museum), eine Ausstellung von Gemälden, Zeichnungen und Holzschnitten des Berner Malers, Dichters, Söldners und Staatsmannes Niklaus Manuel Deutsch (Kunstmuseum), sowie Ausstellungen der wichtigsten Archivdokumente des 15. Jh. (Staatsarchiv des Kantons Bern), von Buchmalereien aus eidgenössischen Chroniken (Burgerbibliothek Bern) und von Meisterwerken der Goldschmiedekunst aus dem Wallis (Abegg-Stiftung Riggisberg). Bern-Tourismus veranstaltet historische Stadtrundgänge und gibt den «Altstadtführer» unter spezieller Berücksichtigung der Gebäude des 15. Jh. neu heraus. Vortragsreihen zum Thema «Berns grosse Zeit» werden vom Berner Mittelalter-Zentrum der Universität Bern, von der Seniorenuniversität und vom Historischen Verein organisiert. Einen besonderen Höhepunkt bietet im Rahmen der Theaterveranstaltungen das Freilichtspiel «Der Glöckner» auf dem Berner Münsterplatz. Die traditionellen Münsterfestspiele werden wiederbelebt. Aber auch das Narren-Pack Theater und die Puppenbühne laden zu Aufführungen ein. Im Rahmen der musikalischen Beiträge finden Abendmusiken unter anderem aufgeführt vom Collegium Vokale Schweiz im Berner Münster statt, sowie Symposien und Kurse der Musikschule des Konservatoriums für Musik und Theater. Das Herzstück der Veranstaltungen ist das Buch «Berns grosse Zeit – Das 15. Jahrhundert neu entdeckt», das im Frühjahr 1999 erscheinen wird. An der Publikation haben Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen mitgewirkt und Aufsätze zu folgenden Kapiteln verfasst: «Die Stadt als Lebensraum» (I), «Die Stadtbevölkerung» (II), «Handel und Gewerbe» (III), «Der politische Alltag – Verwaltung und Territorium» (IV), «Kunst im Dienst der Kirche» (V) und «Die Freisetzung der weltlichen Sicht» (VI). Der aufwendig gestaltete Band «Berns grosse Zeit – das 15. Jahrhundert neu entdeckt» erscheint im Berner Lehrmittel- und Medienverlag BLMV (ca. 500 Seiten, rund 550 Abbildungen in Farbe und schwarz-weiss, Richtpreis ca. Fr. 69.–).
Für die Planung verantwortlich zeichnet der Verein «Berns grosse Zeit», der sich im letzten Sommer konstituiert hat. Ideell unterstützt und finanziell ermöglicht wird das Unternehmen durch die Burgergemeinde Bern, die Stadt und den Kanton.

Prof. Dr. Norberto Gramaccini
Direktor Institut für Kunstgeschichte, Universität Bern
Präsident «Verein Berns grosse Zeit»

Für weitere Informationen und Vorbestellungen des Buches wenden Sie sich bitte an: Annette Baumann (lic. phil.) Sekretariat/Koordination «Berns grosse Zeit», Institut für Kunstgeschichte, Universität Bern, Hodlerstr. 8, 3011 Bern, T 031 631 47 30

Menhir entdeckt

Auf der Autobahnbaustelle zwischen Neuenburg und Yverdon ist ein 7000 Jahre alter Menhir entdeckt worden. Archäologische Grabungen förderten das Fundstück zu Tage. Wie der Archäologische Dienst des Kantons Neuenburg mitteilte, gehört der 2900 Kilogramm schwere und 3,35 Meter lange Steinblock zu einer Gruppe von fünf Menhiren aus Granit und Schiefer. Sie wurden vor 18 Monaten bei Ausgrabungen an der A 5 bei Bevaix NE entdeckt. An die Statuen wurde in mindestens zwei Epochen Hand angelegt. Die Konturen, die einen Kopf erkennen lassen, stammen vermutlich aus dem fünften Jahrtausend vor Christus. Anatomische Details wie die Augenbrauen, die Nase oder die Finger wurden dagegen auf das dritte Jahrtausend vor Christus datiert.
sda

Grand Prix de la communication publique 1998

Rendez-vous annuel des acteurs de la communication publique en France, CAP'COM, le Forum de la communication publique et locale, a tenu sa dixième édition à Paris les 16 et 17 décembre derniers. Lieu d'échanges, de réflexion et de formation, cette manifestation nationale rassemble une fois l'an des professionnels de la communication travaillant dans des communes, des conseils généraux ou régionaux, des ministères ou encore des organismes publics; elle décerne aussi, chaque année, les Grand Prix de la communication publique. Dans la catégorie «ministère, conseil régional, conseil général», c'est la Direction régionale des affaires culturelles de Rhône-Alpes qui, sur le thème «culture, sports, loisirs», a reçu le Grand Prix de la communication publique 1998 au titre de l'opération «Histoires de matériaux» mise en oeuvre lors des Journées européennes du patrimoine. Cette distinction vient de récompenser une opération exemplaire par le partenariat qu'elle met en oeuvre et qui associe, au sein du comité de pilotage, des organismes de nature différente issus de trois pays: collectivités publiques (pour l'Italie, la Région autonome de la Vallée d'Aoste; pour la France, la DRAC Rhône-Alpes; associations (pour la Suisse, l'association Médias et culture - AMEC; pour la France l'Association lyonnaise pour la promotion de l'archéologie en Rhône-Alpes - ALPARA, entreprise privée (Editions du Moutard, Lyon).

Tag des offenen Denkmals 1999 Journée européenne du Patrimoine 1999

Volle Kraft voraus!
Verkehr und Energie vom Mittelalter bis heute / A toute vapeur!
Transports et énergie du moyen âge à nos jours
11. September 1999
Die Wahl des Themas für 1999 erfolgte aus dem Bedürfnis, die historischen Zeugen der Industrialisierung in der Schweiz einer breiten Öffentlichkeit ins Bewusstsein zu rufen und die Wertschätzung für diese Objekte und das Bemühen um deren Erhaltung zu fördern. Zudem hat die 1998 erfolgreich durchgeführte Aktion '150 Jahre Industriekultur' Akzente gesetzt, die nun am Tag des offenen Denkmals weiter ausgebaut werden können.
Der Haupttitel «Volle Kraft voraus!» reflektiert die euphorische Aufbruchsstimmung, die während der Zeit der Industrialisierung den technischen Fortschritt begleitet hat. Einen Schwerpunkt der JEP 99 werden sicher die Industriebauten und -anlagen des 19. und 20. Jh. bilden, von den mechanischen Wasserkraftanlagen (Kanäle, Wasserräder, Mühlen) über die Kohlekraftwerke bis zu den Elektrizitätswerken und den aus dieser Zeit erhaltenen Fabriken und Maschinen (Textil, Papier usw.). Das Aufblühen der Tourismusindustrie mit ihren Bahnen, Dampfschiffen und Hotelbauten gehört ebenfalls zu diesem Thema, wobei jedoch am Tag des offenen Denkmals 1999 nicht nur die Zeitspanne der Industrialisierung von Interesse ist. Anhand der historischen Verkehrswege der Schweiz mit ihrer ganzen Weginfrastruktur (Wirtshäuser, Siechenhäuser, Zollhäuser, Garagen, Tankstellen), mit ihren Brücken und Verkehrsschlüsselstellen (Via Mala, Gondoschlucht, Lorzentobel und viele mehr) vom Mittelalter bis heute kann der engen Verknüpfung von Verkehr und Energie durch den Lauf der Zeit nachgespürt und auch mit den Anliegen der Archäologie verknüpft werden.

Villa Boveri in Baden erhält Europa Nostra Preis

Während einer Feierstunde am 28. Januar 1999 in Paris wurden die Gewinner der jährlich verliehenen Europa Nostra-Auszeichnungen für die Erhaltung und Restaurierung des architektonischen und landschaftlichen europäischen Erbes, die unter der Schirmherrschaft der Eropäischen Kommission stehen, bekanntgegeben. Die Auszeichnungen bestehen aus 23 Urkunden für exemplarische Projekte und 4 Medaillen für aussergewöhnliche Bewerbungen. Bei dieser Gelegenheit werden die vier Medaillen den Repräsentanten der folgenden Preisträger übergeben: der Usine Menier Kakaomühle (Frankreich); der Calvinistischen Kirche in Sonkád (Ungarn), dem Koppelpoort von Amersfoort (Niederlande) und dem Painshill Park (Vereinigtes Königreich). In der Schweiz gewann die Villa Boveri in Baden eine Urkunde für «the remarkable restoration and careful reconstruction of this park, respecting the original design by Evariste Martens.»
Mit dem Europa Nostra Preis, der 1978 ins Leben gerufen wurde, werden Projekte ausgezeichnet, die einen bedeutenden Beitrag zur Erhaltung und Bereicherung des architektonischen und landschaftlichen Erbes in Europa leisten. Preise können verliehen werden für: die Restaurierung historischer Gebäude; die Adaptierung historischer Gebäude für neue Nutzungen, wobei ihr originaler Charakter erhalten bleiben soll; die Erhaltung und Rekonstruktion von Parks, Gärten und bedeutender kultureller oder historischer Landschaften; Neubauten in denkmalgeschützter Umgebung, die sich in die historische architektonische Umgebung einfügen oder die umgebene Landschaft respektieren.
Bewerbungsformulare für die Ausschreibung des Preises des Jahres 1999 sind beim Europa Nostra Sekretariat erhältlich. Bewerbungsschluss für 1999 ist der 1. Juni 1999.

Europa Nostra Sekretariat:
Marijnke de Jong
Lange Voorhout 35
2514 EC Den Haag
Niederlande
e-mail: mj@europanostra.org

Expert-Center

Changement à la direction du laboratoire de Lausanne
Jean-Didier Mertz, directeur du laboratoire de Lausanne depuis le 1er septembre 1997, a donné son congé pour la fin du mois de septembre 1998 pour retourner à Paris. Les raisons qui ont poussé J.-D. Mertz à quitter le laboratoire de Lausanne sont de nature privée.
Lors d'une séance en décembre 1998, le conseil de fondation a étudié la situation et décidé d'augmenter le personnel et de développer l'équipement du laboratoire de Lausanne.
Le conseil de fondation a élu un nouveau directeur en la personne d'Andreas

Queisser, docteur en sciences naturelles. A. Queisser est né en 1956 à Trèves (D), il a fait des études de minéralogie à l'université de Mayence où il a obtenu son diplôme en 1983 et passé sa thèse de doctorat en 1986. Sa thèse traite des bâtiments historiques: «Geotechnische und mineralogische Bewertung von Natursandsteinen aus dem Raum Bamberg». De 1986 à 1988, A. Queisser a effectué un stage de recherche au Laboratoire pour la conservation de la pierre de l'EPF-Lausanne, l'actuel laboratoire de Lausanne de l'Expert-Center pour la conservation du patrimoine bâti. Par la suite, A. Queisser a travaillé dans l'industrie privée suisse, dernièrement pour le Technische Forschungs- und Beratungsstelle der Schweiz. Zementindustrie (TFB) à Wildegg/AG. Il a publié différents travaux. A. Queisser termine les projets et les travaux en cours pour le TFB mais travaille déjà à la journée au laboratoire de Lausanne. A partir du 1er avril 1999, A. Queisser se consacrera entièrement à la direction du laboratoire.

Ronald Frischknecht
Responsable administratif de l'Expert-Center pour la conservation du patrimoine bâti
ETH-Rat, ETH-Zentrum
8092 Zurich

Becher zurückgeführt

Dem Bernischen Museum ist zusammen mit der Gottfried-Keller-Stiftung am 11. Februar bei Sotheby's in London ein bislang einzigartiger Kauf gelungen. Das Museum konnte ein Trinkgefäss des Berner Goldschmieds Emanuel Jenner für 1,2 Mio Franken ersteigern. Der Schätzpreis lag zwischen 1 und 1,5 Mio Franken, wie das Museum mitteilte. Die 1690 entstandene Goldschmiedearbeit stellt einen aufrecht schreitenden gekrönten Löwen dar (heraldisch ein Leopard). Es handelt sich um ein Geschenk des englischen Königs Wilhelm III an den Äusseren Stand, die Nachwuchsregierung im Alten Bern. Die schon damals kostbare Gabe hätte für ein Soldbündnis eine günstige Stimmung schaffen sollen. Im 19. Jh. war das Trinkgefäss aus Berner Besitz veräussert worden und gelangte durch die Sammlung des Barons Meyer de Rothschild nach Edinburgh. Der Kauf des künstlerisch und historisch bedeutsamen Werks wurde möglich, nachdem sich eine Reihe von Institutionen und Privatpersonen zu grosszügigen Spenden bereit erklärt haben.

sda

Foto: Schweizer Heimatschutz

Die sog. «Untere Rotfarb», ein ehemaliges Baumwollmanufakturgebäude in der Gemeinde Hauptwil TG

Wakker-Preis für industrielle Kulturlandschaft

Der Schweizer Heimatschutz SHS hat den diesjährigen Wakker-Preis der Gemeinde Hauptwil-Gottshaus TG zugesprochen. Diese hat eine gleichermassen raffinierte und flexible Bauordnung geschaffen, um die zahlreichen Wohn- und Gewerbebauten aus den drei vergangenen Jahrhunderten zu erhalten und neuen Nutzungen zuzuführen. Die dazu gehörenden Arbeiterwohnungen aus dem 17. Jh. sind – zusammen mit dem Knappenhaus in S-charl GR – die ältesten ihrer Art in der Schweiz. Der Preis wird der Gemeinde im Rahmen einer Feier im Juni übergeben werden.

Die für den Industriebetrieb benötigten Wasserkraftanlagen sind in Form von Bächen – von denen der grösste der Sornbach ist – und fünf Weihern noch weitgehend vorhanden und prägen das Orts- und Landschaftsbild bis hinunter in die Nachbargemeinde Bischofszell. Die traditionelle Bebauung besteht aus Wohnhäusern und Industriebauten. Die ersteren enthielten im Untergeschoss Räume für Textilarbeit und in den Obergeschossen Wohnungen für das Personal, die letzteren dienten ursprünglich der Leinwandveredelung und wurden später umgenutzt. Sie wurden im 17. Jh. von einem Unternehmer erstellt, der das Wasser des Baches für den Betrieb einer Manufaktur für Leinenveredelung nutzte. Bauernhäuser gab es an dieser Stelle damals nur deren fünf.

Die Gemeinde hat – ungeachtet ihrer prekären Finanzlage – eine fortschrittliche Bauordnung beschlossen. Diese ermächtigt den Gemeinderat, nach strengen Kriterien, aber nach individuellem Ermessen für die Gesamtheit der historischen Wohn- und Industriebauten in der Dorfzone verbindliche Anweisungen für die Gestaltung von Neu- und Umbauten auszusprechen. Als Massstab gilt in der Bauordnung unter anderem auch das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS. Der Sornbach weist beidseits schmale Streifen einer Freihaltezone auf, die eine allfällige Bebauung auf Distanz halten. Auf ähnliche Weise werden andere wichtige Aussenräume gesichert. Die neuen Bauzonen sind etwas abseits vom Dorfkern angelegt und von Landschaftsschutzzonen durchzogen. Die Weiher und ihre angrenzenden Feuchtgebiete werden durch eine Pufferzone geschützt.
Seit drei Jahren besteht auch ein «Verein für Industriekultur Hauptwil-Bischofszell», dessen Zielsetzung in der Erhaltung industriehistorischer Kulturgüter besteht.

Schweizer Heimatschutz
Hans Gattiker, Geschäftsführer Schweizer Heimatschutz, Merkurstr. 45, 8032 Zürich
T 01 252 26 60

Die Auszeichnung das historische Hotel / Restaurant des Jahres

Die Auszeichnung «Das historische Hotel / das historische Restaurant des Jahres. ist bereits dreimal verliehen worden: zum «Historischen Hotel des Jahres 1997» wurde das Gasthaus Gyrenbad (ZH) erkoren, zum «Historischen Hotel des Jahres 1998» das Hotel Palazzo Salis in Soglio (GR), zum «Historischen Hotel des Jahres 1999» das Hotel Beau-Rivage Palace in Lausanne-Ouchy.
Die Auszeichnung wird hiermit für das Jahr 2000 wiederum ausgeschrieben. Für diese Ausschreibung werden primär historische Restaurants und Gasthöfe gesucht. Die Auszeichnung wird im September 1999 verliehen, damit der ausgezeichnete Betrieb diesen Titel für seine Werbung 2000 verwenden kann.
Die Auszeichnung bezweckt die Förderung der Erhaltung von Hotels und Restaurants in ihrem historischen Bestand sowie die Aufklärung der Fachleute, Eigentümer und Betreiber sowie der breiten Öffentlichkeit über Pflege, Restaurierung und Betrieb historischer Hotels und Gaststätten in der Schweiz. Sie wird getragen von der Landesgruppe Schweiz des ICOMOS in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Hotelier-Verein, Gastrosuisse und Schweiz Tourismus.
Die Auszeichnung wird an Eigentümer von Hotels oder Restaurants verliehen, die ihre Gebäude nach denkmalpflegerischen Grundsätzen pflegen und erhalten. Beurteilt wird der gesamte Betrieb (Gebäudekomplex mit allen Einzelbauten), die Gestaltung der Umgebung (Zufahrt, Gartenanlage, Parks) sowie die Ausstattung. Die Einheitlichkeit des Stils ist nicht Voraussetzung. Auch ein in mehreren Etappen gewachsener und weiter gebauter Komplex ist auszeichnungswürdig. Wichtig erscheint der Jury nicht zuletzt die Integration des historischen Bestandes als besonderes Marketinginstrument in die Unternehmensphilosophie.

Die für die Bewerbung notwendigen Unterlagen können bezogen werden bei: ICOMOS Schweiz, c/o Kant. Denkmalpflege Luzern, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern (T 041 228 53 05 Fax 041 210 51 40), Schweizer Hotelier-Verein, Monbijoustrasse 130, 3001 Bern (T 031 370 41 11 Fax 031 370 44 44), Schweiz Tourismus, Tödistrasse 7, 8027 Zürich (T 01 288 11 11 Fax 01 288 12 05)

Eingabefrist für die Dossiers an ICOMOS Schweiz ist der 19. März 1999.

Telefonische Auskünfte erteilen der Jurypräsident Roland Flückiger, T 031 302 40 01 und Eric Teysseire, Conservateur des monuments historiques du canton de Vaud, T 021 316 73 33

Praktische Weiterbildung für Kunsthistoriker und Kunsthistorikerinnen

Der Zertifikatskurs Kunst + Beruf an der Universität Bern
1. Zyklus Herbst 1999 bis Sommer 2001

Direkte Verbindungen zur Praxis werden während des Studiums der Kunstgeschichte an den Schweizer Universitäten nur punktuell hergestellt. Die Praxiserfahrung muss sich der Absolvent oder die Absolventin des Studiums der Kunstgeschichte vor allem selbst aneignen. Dies gilt insbesondere für das Gebiet der mobilen Kulturgüter. Auf dem Gebiet der Denkmalpflege bieten inzwischen verschiedene Institute Lehrgänge an. Als einziges Schweizer Institut verfügt die ETH Zürich über einen Lehrstuhl sowie ein eigenes Institut für Denkmalpflege. Das Nachdiplomstudium Museologie an der Universität Basel richtet sich speziell an Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit akademischem Abschluss oder aber langjähriger qualifizierter Museumspraxis.

Von all diesen Angeboten zur praktischen Weiterbildung auf dem Gebiet der Kunstgeschichte setzt sich der Zertifikatskurs Kunst + Beruf deutlich ab. Zum einen durch die Begrenzung auf das mobile Kunstgut, zum andern durch eine Ausweitung der Berufspraxis über den reinen Museumsbereich hinaus. Ziel des Zertifikatskurses Kunst + Beruf ist es, die Absolventinnen und Absolventen zur professionellen Beschäftigung mit mobilem Kunstgut zu befähigen. Fachleuten in Kunstgeschichte oder diesem Fach nahestehenden Gebieten, welche den Zertifikatskurs berufsbegleitend absolvieren, vertiefen und erweitern ihre wissenschaftlichen und beruflichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse und stellen sie auf eine systematische Grundlage. Studienabgängern bietet das Programm die Möglichkeit, ihre eigenen Begabungen sowie ihre persönlichen Stärken und Schwächen innerhalb eines zunehmend vielfältigen Systems von Berufsfeldern zu entdecken und durch eine Zusatzqualifikation die Ausgangsposition zu festigen und zu verbessern.

Der 56-tägige Zertifikatskurs ist auf eine Studiendauer von vier Semestern angelegt und in Module von einem bis zwei Tagen gegliedert. Die Module sind in acht Themenbereiche aufgeteilt. Es sind dies Vermitteln von Kunst, Museologie und Kunsthandel, Sammeltätigkeit, Restaurieren und Konservieren, Wertsysteme der Kunst, Management und Marketing, Verwaltung und Recht sowie Kunst aktuell. Von den angebotenen Kurstagen sind für die Absolventinnen und Absolventen deren 44 als Pflichtbelegung bestimmt. Mit der Projektarbeit wird ab dem dritten Semester begonnen. Abgeschlossen wird der Kurs durch die Projektpräsentation sowie die Abschlussprüfung. Erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen wird ein universitäres Zertifikat erteilt.

Der Zertifikatskurs wird unter der Verantwortung des Instituts für Kunstgeschichte und der Koordinationsstelle für Weiterbildung an der Universität Bern durchgeführt. Er wird durch die Gerbert-Rüf-Stiftung finanziell massgeblich unterstützt.

Die einzelnen Module werden von Fachleuten geleitet, welche über eine überdurchschnittliche Erfahrung auf den von ihnen moderierten Gebieten verfügen und welche die Beiträge der einzelnen Referentinnen und Referenten in den Gesamtzusammenhang stellen können. Verpflichtet werden national und international anerkannte Fachleute, welche den neuesten Stand auf ihrem Fachgebiet vermitteln und die auch zu aktuellen Fragen wie Unidroit oder Raubkunst Stellung nehmen. Von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Zertifikatskurses wird erwartet, dass sie die Lehrinhalte der einzelnen Module zu Hause nachbereiten und modulspezifische Aufgaben lösen.

Neben der Belegung des ganzen Kurses besteht auch die Möglichkeit, sich nur für einzelne Module einzuschreiben, wobei dafür lediglich ein Attest ausgestellt werden kann. Die enge Zusammenarbeit des Zertifikatskurses mit der öffentlichen Hand, den Museen, dem Kunsthandel, den Kunstförderungsinstitutionen und der Privatwirtschaft erlaubt den Teilnehmern und den Teilnehmerinnen nicht nur einen

vertieften Einblick in die verschiedenen Berufsfelder, sondern vermittelt ihnen auch Kontakte zu vielen massgebenden Institutionen und Personen. Diese ihrerseits sollen dazu angeregt werden, motivierten und gut ausgebildeten Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern die geeigneten Betätigungsfelder in vermehrtem Masse zu öffnen.

Dr. Barbara E. Messerli
Studienleiterin Zertifikatskurs Kunst + Beruf
Universität Bern
Institut für Kunstgeschichte
Hodlerstrasse 8
3011 Bern
T 031 631 32 81
Fax 031 631 86 69

Der Römische Silberschatz von Kaiseraugst

Erstmals werden achtzehn bisher verschollene Objekte des berühmten Schatzfundes von Kaiseraugst öffentlich gezeigt Die Ausstellung weckt Neugier auf eine eingehende Beschäftigung mit diesem seltenen Fund.

In spätrömischer Zeit wurde im Kastell Kaiseraugst eine Kiste mit wertvollen Silbergegenständen vergraben. Die Teller, Platten und Schalen, verschiedene Geräte, Münzen und Medaillons sowie drei Silberbarren haben in ihrem Versteck spannende Geschichten bewahrt. Die Objekte tragen Stempel, Inschriften und Graffiti, welche viel über ihr Alter oder ihre Herkunft, aber auch über das Leben zweier spätrömischer Kaiser erzählen können. Im Dezember 1961 wurden bei Bauarbeiten in der Nähe des Dorfschulhauses von Kaiseraugst zahlreiche Metallgegenstände freigelegt. Sie blieben zunächst unbemerkt in Eis und Schnee liegen. Erst im Februar 1962 wurden sie von Fachleuten als römisches Tafelsilber erkannt und geborgen (Teil I, üblicherweise im Römermuseum in Augst zu sehen). Leider waren zu diesem Zeitpunkt bereits einige Platten und Schalen verschwunden und die Fortsetzung der Entdeckungsgeschichte erfolgte erst im Sommer 1995, als dem Kanton Aargau achtzehn fehlende Stücke zurückgegeben wurden.

Seit der frühen Kaiserzeit gehörte es zur Aufgabe eines Herrschers, seine Heerführer oder hohen Beamten standesgemäss auszustatten. Damit die vornehme Oberschicht ihre Repräsentationspflichten wahrnehmen konnte, durfte prunkvolles Geschirr nicht fehlen. Durch die achtzehn wiedergefundenen Platten, Schalen und Teller ist der Schatzfund von Kaiseraugst zum grössten spätantiken Silberschatz nördlich der Alpen angewachsen. Welche Aussagen lassen sich durch den Zuwachs machen? Müssen frühere Erkenntnisse revidiert werden? Können geschichtliche Hintergründe aus dieser Zeit präzisiert werden? – Die Ausstellung gibt nur wenige Antworten, deutet vieles an und lässt Fragen offen. Sie erlaubt den Besucherinnen und Besuchern einen ersten, spontanen und von Geheimnissen geleiteten Zugang zu einem spätantiken Schatzfund. Sie steht am Anfang der mit Spannung erwarteten wissenschaftlichen Bearbeitung.

Kantonsarchäologie Aargau, Industriestrasse 3, 5200 Brugg
T 056 462 48 11, Fax 056 462 48 15
Aargauer Kunsthaus Aarau, Aargauerplatz, 5001 Aarau
T 062 835 23 30, Fax 062 835 23 29

Foto: Vindonissa-Museum, Brugg

Aus dem römischen Silberschatz von Kaiseraugst

Pro Patria-Ortsbildpflege 2000

Im kommenden Jahr engagiert sich Pro Patria mit einem Einsatz von rund 3 Millionen Franken für die Entwicklung und Pflege wertvoller Ortsbilder. Sie strebt weniger kleine Einzelprojekte im traditionell-denkmalpflegerischen Sinne an, sondern möchte vielmehr einige wegweisende Projekte fördern. Eine subsidiäre Mitwirkung an kleinen Projekten ist aber nicht ausgeschlossen, sofern diese für das wertvolle Ortsbild besonders bedeutend sind. Nach Beratung mit dem ISOS gelangte Pro Patria ende Februar mit einer Kurzumfrage an die kantonalen Denkmalpflegen, um einen Überblick über entsprechende Projekte zu gewinnen.

Folgende Haupt-Themenkreise wurden im Sinne einer – nicht abschliessenden – Anregung vorgegeben:

- Ortsbildentwicklung im Rahmen der Neugestaltung/Renaturierung von Fliessgewässern;
- Ortsbildentwicklung im Rahmen der Gestaltung öffentlicher Plätze;
- Ortsbildentwicklung im Rahmen der Sanierung kulturhistorisch wertvoller, exponierter Bauten an empfindlicher Lage;
- Ortsbildentwicklung im Rahmen der Neugestaltung / des Rückbaus von Verkehrsflächen.

Obwohl in erster Linie eine Zusammenarbeit mit den kantonalen Denkmalpflegen geplant ist, will Pro Patria